

Infobrief Februar 2023

Sehr geehrte, liebe Studierende und Mitglieder der U3L,

seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie hat sich an der U3L vieles verändert. Wir waren lange Zeit gezwungen, auf die äußeren Umstände und erlassenen Regelungen zu reagieren. Da sage ich ihnen nichts Neues, das wissen Sie alle.

Jetzt kündigt sich, noch immer mit Vorsicht, eine Phase an, in der wir nicht mehr nur reagieren, sondern aktiv planen können. Fest steht, dass wir nicht einfach dort weitermachen werden, wo wir im Frühjahr 2020 aufgehört haben, sondern die vielen Erfahrungen der „Corona-Semester“ und die neuen Möglichkeiten der Online-Lehre in Zukunft in das Programm der U3L integrieren wollen. Ein Entweder-oder von Präsenz- oder Online Unterricht wird es nicht geben. Auch Ihre Antworten in der jüngsten Befragung zeigen uns, dass wir mit einem Programm, das sowohl Online- als auch Präsenzveranstaltungen enthält, auf dem richtigen Weg sind. (Evaluationsergebnisse finden Sie hier: https://www.uni-frankfurt.de/43322619/Evaluation_an_der_U3L).

Wie ein solches Studienangebot in Zukunft gestaltet sein sollte, beschäftigt nicht nur das Team der Geschäftsstelle und den Vorstand der U3L, sondern auch Sie als Teilnehmende, die Sie in manchen Veranstaltungen heftig über das Pro und Contra von Online- und Präsenzunterricht diskutiert haben und vielfach Ihre Vorstellungen und kritischen Fragen an mich als Leiterin der Geschäftsstelle und auch an meine Kolleg*innen herangetragen haben.

Das nehme ich zum Anlass, Sie „hinter die Kulissen“ mitzunehmen, sozusagen in die Planungswerkstatt der Geschäftsstelle der U3L, um anhand von einigen Ihrer Fragen zu erläutern, nach welchen Kriterien wir bei der Organisation des Semesterprogramms vorgehen und welche Rahmenbedingungen dabei eine Rolle spielen.

Womit hängt es zusammen, ob eine Veranstaltung online oder in Präsenz angeboten wird?

Die Formatentscheidung der Veranstaltungen im kommenden Sommersemester haben in den meisten Fällen die Dozentinnen und Dozenten selbst getroffen. Einige der Lehrenden, die inzwischen mehrere Semester Online-Lehre angeboten haben, hatten den Wunsch geäußert, einmal wieder ein Präsenz-Seminar durchzuführen. Das muss keinesfalls eine endgültige Rückkehr zur Präsenz bedeuten. Viele unserer Lehrenden haben sich in beide Lehrformate eingearbeitet und möchten in Zukunft auch beide Formen anbieten. Andere wiederum bevorzugen entweder das Eine oder das Andere.

Warum ist es nicht vorgesehen, alle Präsenzveranstaltungen gleichzeitig online zu schalten, sie zu streamen oder aufzunehmen?

Der technische und auch didaktische Aufwand für ein solches Vorgehen ist gewaltig. Bestimmte technische Voraussetzungen müssten gegeben sein, die wir auf dem Campus Bockenheim nicht ohne Weiteres vorfinden. Auch eine personelle Unterstützung der/des Lehrenden, über die wir derzeit nicht verfügen, wäre hier standardmäßig notwendig. Wir können von unseren Lehrenden nicht erwarten, sowohl in Präsenz zu unterrichten, als auch gleichzeitig die Technik für das Streaming oder die Aufnahme zu bedienen, oder eine Präsenz- und eine Online-Gruppe allein gleichzeitig im Blick zu haben. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen werden wir im kommenden Sommersemester nur einige wenige Hybridveranstaltungen im Experimentierstadium anbieten können.

Warum gibt es nicht mehr Veranstaltungen mit einer Mischung zwischen Online- und Präsenzterminen innerhalb einer Veranstaltung?

Gerade dieses Format wirft eine Menge von Fragen auf, wie z.B.: Wie kann es gewährleistet werden, dass alle Teilnehmenden sowohl die Präsenz- als auch die Online-Termine wahrnehmen können? Wie können Methodik und Didaktik sinnvoll an die Wechsel angepasst werden? Entsteht für die

Lehrenden durch eine Mischform ein zu großer zusätzlicher Aufwand, der anders als ein üblicher Lehrauftrag honoriert werden muss? Im kommenden Semester werden wir einige solche Veranstaltungen anbieten und sie gleichzeitig beobachten und evaluieren, um gute Modelle für die Zukunft zu entwickeln.

Könnten die Veranstaltungen nicht so gelegt werden, dass Kombinationen zwischen Präsenzveranstaltungen und Onlineveranstaltungen am gleichen Tag besser möglich sind?

Jedes Semester haben wir die Aufgabe, mehr als 100 Veranstaltungen in einem Wochenplan unterzubringen. Da ist es unvermeidlich, dass Veranstaltungszeiten mehrfach belegt werden müssen, und die Übergänge zwischen Online- und Präsenzterminen teilweise sperrig sind. Zudem sind die meisten Lehrenden auf bestimmte Veranstaltungszeiten festgelegt und die Räume für Präsenztermine nicht beliebig buchbar. So kommt aufgrund der zeitlichen Vorgaben der Lehrenden und der Verfügbarkeit der Räume die möglicherweise zufällig wirkende Struktur unseres Studienangebots zustande. Es bietet Ihnen tolle Möglichkeiten, nach Ihren Interessen und Bedürfnissen auszuwählen, stellt Sie aber unvermeidlich manchmal auch vor die Qual der Wahl.

Hat die U3L ein tragfähiges Fundament?

Ich hoffe, dass ich bereits ein wenig vermitteln konnte, dass unser Handeln nicht durch zufällige Entscheidungen bestimmt wird, sondern sich in einem klaren Koordinatensystem bewegt. Neben den verschiedenen organisatorischen Dingen bestimmen bildungstheoretische Grundlagen und Zielsetzung unsere längerfristige Planung, in der auch tiefergreifende Auswirkungen bedacht werden müssen. Dazu gehörten Fragen wie z.B. Lassen sich Dialog und Begegnung, wichtige Leitbegriffe der U3L, auch in digitalen Veranstaltungen umsetzen? Könnte ein Zuviel an Online-Angeboten einer digitalen Spaltung unserer Zielgruppe Vorschub leisten? Würde auf der anderen Seite ein Zuviel an Präsenzveranstaltungen eine fruchtbare Weiterentwicklung der Online-Lehre hemmen und diejenigen ausschließen, die aus verschiedenen Gründen keine Präsenztermine wahrnehmen können? Unsere Befragungen und Evaluationen der vergangenen Semester dienen dazu, uns hier gute Eindrücke von der aktuellen Situation in den Veranstaltungen zu verschaffen sowie Ihre Erfahrungen und Wünschen besser wahrzunehmen.

Den Einblick in unsere Planungswerkstatt möchte ich gern auch darauf lenken, dass die bei der U3L vorhandenen finanziellen, räumlichen und personellen Ressourcen ebenfalls eine entscheidende Rolle spielen. Unsere Möglichkeiten sind begrenzt und nicht mit denjenigen großer Bildungsinstitutionen vergleichbar. Die U3L finanziert sich als gemeinnütziger e.V. ausschließlich durch Studiengebühren, Mitgliedsbeiträge und Spenden. Eine Kooperationsvereinbarung mit der Goethe-Universität regelt die Nutzung der Räume und die Mietzahlungen der U3L. Die Ausstattung und die Unterhaltung der Räume können wir leider kaum beeinflussen, ebenso wenig wie die Bereitstellung von Parkmöglichkeiten auf dem Gelände der Universität. Die generelle Raumknappheit der Goethe-Universität bekommen auch wir oft zu spüren.

Wie soll die U3L in Zukunft gestaltet werden?

Für den Vorstand der U3L ist die Verständigung auf eine längerfristige Zukunftsstrategie aktuell natürlich eine wichtige Aufgabe. Diese Thematik soll aber nicht nur intern diskutiert werden, sondern auch gemeinsam mit Ihnen. Eine Gelegenheit für einen Austausch zur Zukunft der U3L bietet unsere Jubiläumstagung am 28./29.3. (https://www.uni-frankfurt.de/132497037/Festtagung_40_Jahre_U3L.pdf).

Mir persönlich und meinen Kolleg*innen in der Geschäftsstelle sind Ihre Fragen und Anregungen jederzeit willkommen. Ich kann Ihnen zwar nicht versprechen, dass wir alle Vorschläge umsetzen und alle Wünsche erfüllen werden, bin aber davon überzeugt, dass jede Nachricht und jedes Gespräch die Entwicklung der U3L weiterbringen kann.

Mit besten Grüßen

Ihre Silvia Dabo-Cruz, Leiterin der Geschäftsstelle der U3L

dabo-cruz@em.uni-frankfurt.de